

**Deutscher
Gewerkschaftsbund**

Bundesvorstand

Abteilung
Bildungspolitik und Bildungsarbeit

28.08.2012

**„Generation abgehängt“ –
Was verbirgt sich hinter den mehr als 2,2 Millionen jungen Menschen ohne Berufsabschluss?**

**DGB-Expertise zur Bildungsbiographie und den prekären Perspektiven der Ausbildungslosen
Matthias Anbuhl**



Herausgeber:
DGB-Bundesvorstand
Abteilung Bildungspolitik und Bildungsarbeit

Verantwortlich:
Ingrid Sehrbrock

Henriette-Herz-Platz 2
10178 Berlin
Postanschrift:
Postfach 11 03 72
10833 Berlin

Telefon 030 24060-297
Telefax 030 24060-410
E-Mail:
matthias.anbuhl@dgb.de

„Generation abgehängt“ – Was verbirgt sich hinter den mehr als 2,2 Millionen jungen Menschen ohne Berufsabschluss?

DGB-Expertise zur Bildungsbiographie und den prekären Perspektiven der Ausbildungslosen
Matthias Anbuhl

1. Einleitung

Die Lage auf dem Ausbildungsmarkt erscheint paradox: Während der Deutsche Industrie- und Handelskammertag (DIHK) zum Beginn des Ausbildungsjahres 2012 von einer „hervorragenden Lage“ auf dem Ausbildungsmarkt und von tausenden freien Lehrstellen spricht¹, liegt der Anteil der Menschen ohne Berufsabschluss weiterhin konstant hoch. Allein der Datenreport des Bundesinstituts für Berufsbildung (BIBB) zum Berufsbildungsbericht 2012 zählt 1,44 Millionen Menschen im Alter von 20 bis 29 Jahren ohne Berufsabschluss². Damit liegt der Anteil der ausbildungslosen Jugendlichen nach Auswertungen des Mikrozensus bereits seit mehr als zehn Jahren „bei rund 15 Prozent – und damit auf hohem Niveau“³.

Nimmt man die Gruppe der 20- bis 34-Jährigen sind insgesamt 2,21 Millionen Menschen ohne Berufsabschluss. Das sind 15,2 Prozent dieser Altersgruppe. Mehr noch: Besserung ist kaum in Sicht. Seit dem Nationalen Bildungsbericht 2010 hat sich vor allem der Anteil der 30- bis 34-Jährigen Männer ohne Berufsabschluss „weiter erhöht“⁴. Die auf dem Dresdner Bildungsgipfel 2008 von der Bundeskanzlerin und den Ministerpräsidenten der Länder versprochene Halbierung der Quote der jungen Menschen ohne Berufsabschluss scheint somit ausgeschlossen⁵. Auch die politische Zielvorgabe des Europäischen Rats die Ungelerntenquote bis 2010 zu halbieren, wurde damit bereits verfehlt.

Diese Entwicklung birgt gesellschaftlichen Sprengstoff: Den mehr als zwei Millionen jungen Menschen ohne Berufsausbildung droht ein Leben in prekären Arbeitsverhältnissen oder in Erwerbslosigkeit. Lediglich 1,2 Millionen Menschen ohne Berufsausbildung – über alle Altersgruppen – haben eine Arbeit⁶. Im Jahr 2009 war die Arbeitslosenquote bei den Ungelernten bei 21,9 Prozent und damit mehr als dreimal so hoch wie bei Personen mit abgeschlossener Berufsausbildung (6,6 Prozent)⁷.

Auch vor dem Hintergrund des künftigen Fachkräftebedarfs ist es nicht zu verantworten, dass rund 15 Prozent der Menschen bis 34 ohne Ausbildung bleiben. Alle Prognosen weisen derzeit auf einen geringeren Bedarf an Arbeitskräften ohne Berufsabschluss hin, während es voraussichtlich zu Engpässen auf der mittleren Fachkräfteebene kommen wird⁸.

¹ Vgl. afp-Meldung: DIHK – Noch immer tausende Lehrstellen frei, 6. August 2012

² Vgl. Braun, Schandock: Junge Erwachsene ohne Berufsabschluss, BIBB-Datenreport zum Berufsbildungsbericht 2012, Bonn, 2012

³ Vgl. Braun, Schandock: Junge Erwachsene ohne Berufsabschluss, BIBB-Datenreport zum Berufsbildungsbericht 2012, Bonn, 2012

⁴ Vgl. Autorengruppe Bildungsberichterstattung: Bildung in Deutschland 2012, KMK und BMBF, Frankfurt am Main/Berlin, Mai 2012

⁵ Vgl. Klemm: Drei Jahre nach dem Bildungsgipfel – eine Bilanz. Die Umsetzung der Ziele des Dresdner Bildungsgipfels vom 22. Oktober 2008, DGB, Berlin, Oktober 2011

⁶ Vgl. Braun, Bremser, Schöngen, Weller: Erwerbstätigkeit ohne Berufsabschluss – Welche Wege stehen offen? BIBB-Report 17/12, Bonn, Januar 2012

⁷ Vgl. Braun, Bremser, Schöngen, Weller: Erwerbstätigkeit ohne Berufsabschluss – Welche Wege stehen offen? BIBB-Report 17/12, Bonn, Januar 2012

⁸ Vgl. Helmrich, Zika, Kalinowski, Wolter: Engpässe auf dem Arbeitsmarkt – Geändertes Bildungs- und Erwerbsverhalten mildert Fachkräftemangel, BIBB-Report 18/12, Bonn, Mai 2012

Eine „Generation abgehängt“ kann sich unsere Gesellschaft nicht leisten. Wenn aber politische Maßnahmen greifen sollen und eine Bildungsstrategie zum Abbau der Ausbildungslosigkeit nicht scheitern soll, ist ein genauer Blick auf die Gruppe der jungen Ausbildungslosen notwendig. Dies will die hier vorgelegte Kurzexpertise leisten. Messgrößen hierfür sind:

- Die Entwicklung der Ausbildungslosigkeit in der jungen Generation seit 1996,
- die Zusammensetzung der Gruppe der jungen Erwachsenen ohne Berufsausbildung nach Schulabschluss, Geschlecht und Staatsangehörigkeit,
- die Chancen der Ungelernten auf dem Arbeitsmarkt sowie
- Maßnahmen zur Bekämpfung von Ausbildungslosigkeit.

2. Entwicklung der Ausbildungslosigkeit

Seit seiner Gründung 2003 verkündet der Nationale Pakt für Ausbildung und Fachkräftesicherung, der von der Bundesregierung und den Spitzenverbänden der Wirtschaft getragen wird, eine ausgeglichene Bilanz auf dem Ausbildungsmarkt. Seit einigen Jahren erklären die Pakt-Vertreter zudem, dass sich die Lage auf dem Markt endgültig gedreht habe. Erstmals gebe es mehr Bewerber/-innen als offene Stellen.

Sollten diese Zahlen stimmen, müsste eigentlich auch die Quote der jungen Menschen ohne Berufsabschluss deutlich sinken. Hier lohnt ein Blick auf die Entwicklungen der Zahl und Quote der jungen Arbeitslosen im Zeitraum von 1996 bis 2009, die vom Bundesinstitut für Berufsbildung auf Grundlage des Mikrozensus des Statistischen Bundesamtes erstellt worden ist. Dabei werden Schüler/-innen, Studierende, Auszubildende, Wehr- oder Zivildienstleistende, junge Erwachsene in Maßnahmen der beruflichen Fort- und Weiterbildung und Umschulung ausdrücklich *nicht* mitgezählt⁹.

Abbildung 1: Junge Erwachsene ohne Berufsausbildung von 1996 bis 2009

Jahr	20- bis 24-Jährige	20- bis 29-Jährige		20- bis 34-Jährige	
	Ungelerntenquote in %	Ungelerntenquote in %	absolut (in Mio., hochgerechnet)	Ungelerntenquote in %	absolut (in Mio., hochgerechnet)
1996	14,8	14,6	1,57	14,7	2,59
1997	15,1	14,6	1,50	14,3	2,45
1998	15,1	14,7	1,45	14,1	2,34
1999	14,8	14,7	1,40	14,6	2,37
2000	14,4	14,4	1,32	13,9	2,17
2001	14,3	14,5	1,32	14,1	2,15
2002	15,1	15,2	1,37	14,6	2,20
2003	14,6	14,9	1,36	14,6	2,15
2004	14,5	14,9	1,37	14,3	2,05
2005	16,5	16,5	1,57	16,9	2,40
2007	14,5	15,2	1,45	15,3	2,24
2008	15,3	14,9	1,46	14,9	2,16
2009	14,1	14,6	1,44	15,2	2,21

Quelle: Statistisches Bundesamt, Mikrozensus 1996 bis 2009, Berechnungen des Bundesinstituts für Berufsbildung, aus: BIBB-Datenreport zum Berufsbildungsbericht 2012

⁹ Vgl. Helmrich, Krekel: Junge Erwachsene ohne Berufsabschluss, In Henry-Hutmacher, Hoffmann (Hrsg.): Aufstieg durch Bildung – Der schwierige Weg zum Azubi, Konrad-Adenauer-Stiftung, Sankt Augustin, 2011 (S. 86 – 106)

Diese Zahlen zeigen: Abgesehen von leichten Schwankungen in den letzten Jahren ist ein signifikantes Abschmelzen der Ausbildungslosenquote nicht zu erkennen. Die Zahl der Ungelernten im Alter von 20 bis 34 Jahren liegt konstant bei mehr als zwei Millionen Menschen. Die vermeintlich entspannte Lage auf dem Ausbildungsmarkt spiegelt sich bei den Zahlen der Menschen ohne Berufsabschluss offenkundig noch nicht wider.

Mitunter sorgen unterschiedliche Quoten bei der Berechnung der Ausbildungslosigkeit für Verwirrung. Anders als der BIBB-Datenreport kommt die Autorengruppe des Nationalen Bildungsberichts auf eine Quote von rund 17 Prozent der jungen Menschen im Alter von 20 bis 29 Jahren. Die Wehr- und Zivildienstleistenden werden nicht in die Vergleichsgruppe der Alterskohorte einbezogen. Dieses methodische Vorgehen führt zwar zu einem etwas höheren Anteil der Ausbildungslosen. Doch auch der Essener Bildungsforscher Prof. Dr. Klaus Klemm hat anhand dieser Zahlen für die einzelnen Bundesländer nachgewiesen, dass die Quote der jungen Menschen ohne Berufsabschluss zwischen 2008 und 2010 konstant bleibt¹⁰.

Abbildung 2: Anteile der jungen Erwachsenen (20- bis 29-Jährige) ohne abgeschlossene Berufsausbildung nach Bundesländern

Land	ohne Ausbildung in %		
	2008	2009	2010
Baden-Württemberg	15,7	14,4	15,6
Bayern	13,8	12,9	13,3
Berlin	21,5	20,2	20,3
Brandenburg	12,8	13,1	15,2
Bremen	24,1	23,6	22,2
Hamburg	20,7	18,0	19,4
Hessen	19,7	17,7	18,1
Mecklenburg-Vorpommern	12,4	12,3	11,3
Niedersachsen	16,9	17,1	18,7
Nordrhein-Westfalen	22,4	21,4	22,2
Rheinland-Pfalz	17,7	19,0	20,0
Saarland	19,2	20,6	19,8
Sachsen	9,7	9,3	9,2
Sachsen-Anhalt	13,5	12,7	13,9
Schleswig-Holstein	18,6	18,2	19,4
Thüringen	10,5	9,6	10,2
Deutschland	17,2	16,4	17,2

Quellen: 2008: Autorengruppe Bildungsberichterstattung: Bildung in Deutschland 2010, Bielefeld, 2010 (zusammengestellt nach den Tabellen B3-8web und B3-7web) 2009 und 2010: Statistische Ämter des Bundes und der Länder, Mikrozensus 2009 und 2010, aus: Klemm; Bildungsgipfel-Bilanz, 2011

Nimmt man den Bundesländervergleich zeigt sich deutlich, dass nicht ein einziges Bundesland auch nur annähernd seine Quote der Ausbildungslosen halbiert hat. Die von Bund und Ländern im Rahmen des Dresdner Bildungsgipfels versprochene Halbierung dieser Quote bis zum Jahr 2015 erscheint somit ausgeschlossen.

3. Zusammensetzung der Gruppe der Jugendlichen ohne Berufsabschluss

Um passgenaue Maßnahmen für die Qualifizierung der jungen Ausbildungslosen zu entwickeln, lohnt sich ein differenzierter Blick auf diese Gruppe. Vor allem der Schulabschluss ist ein entscheidendes Kriterium, um zu sehen, ob diese Menschen in einer betrieblichen Ausbildung wirklich bestehen könnten.

¹⁰ Vgl. Klemm: Drei Jahre nach dem Bildungsgipfel – eine Bilanz. Die Umsetzung der Ziele des Dresdner Bildungsgipfels vom 22. Oktober 2008, DGB, Berlin, Oktober 2011

Abbildung 3: Junge Erwachsene ohne beruflichen Abschluss im Alter von 20 bis 34 Jahren, 2009

	Mit beruflichem Abschluss		Ohne beruflichen Abschluss		Zusammen		Anteil Ungelernte in %
	abs. (in Tsd.)	in %	abs. (in Tsd.)	in %	abs. (in Tsd.)	in %	
Männlich	6.279	50,9	1.105	50,1	7.384	50,8	15,4
Weiblich	6.059	49,1	1.102	49,9	7.161	49,2	15,0
Zusammen	12.338	100,0	2.207	100,0	14.545	100,0	15,2
20 - 24 Jahre	4.195	34,0	688	31,2	4.883	33,6	14,1
25 - 29 Jahre	4.225	34,2	748	33,9	4.973	34,2	15,0
30 - 34 Jahre	3.918	31,8	771	34,9	4.688	32,2	16,4
Zusammen	12.338	100,0	2.207	100,0	14.545	100,0	15,2
Hauptschulabschluss	2.123	17,2	997	45,2	3.120	21,5	32,0
Realschulabschluss	4.286	34,7	454	20,6	4.740	32,6	9,6
Studienberechtigung	5.761	46,7	356	16,1	6.117	42,1	5,8
kein Schulabschluss	168	1,4	400	18,1	568	3,9	70,4
Zusammen	12.338	100,0	2.207	100,0	14.545	100,0	15,2
Deutsche	10.886	88,2	1.421	64,4	12.306	84,6	11,6
Ausländer ¹¹	1.452	11,8	787	35,7	2.239	15,4	32,7
Zusammen	12.338	100,0	2.207	100,0	14.545	100,0	15,2
Ostdeutschland	2.534	20,5	359	16,3	2.894	19,9	12,4
Westdeutschland	9.804	79,5	1.848	83,7	11.651	80,1	15,9
Zusammen	12.338	100,0	2.207	100,0	14.545	100,0	15,2

Quelle: Statistisches Bundesamt, Mikrozensus 2009, Berechnungen des Bundesinstituts für Berufsbildung, aus: BIBB-Datenreport zum Berufsbildungsbericht 2012

Hier zeigt sich, dass es sich bei den jungen Ausbildungslosen um eine äußerst heterogene Gruppe handelt. Das Gros dieser Menschen bringt alle schulischen Voraussetzungen mit, um sofort eine betriebliche Ausbildung zu beginnen. Immerhin 65,8 Prozent der Ungelernten im Alter von 20 bis 34 Jahren haben einen Haupt- oder einen Realschulabschluss. Die Daten im Detail: Knapp eine Million dieser Jugendlichen verfügt über einen Hauptschulabschluss (45,2 Prozent), 454.000 (20,6 Prozent) haben sogar den mittleren Abschluss erreicht. Besonders auffällig ist, dass die Zahl der Studienberechtigten (356.000/16,1 Prozent) bei den Ungelernten ein ähnlich hohes Niveau aufweist wie die der Menschen ohne Schulabschluss (400.000/18,1 Prozent).

Ein Blick auf diese Zahlen belegt zudem, dass für Menschen ohne Schulabschluss ein hohes Risiko besteht, später keine Ausbildung abschließen zu können. Denn 70,4 Prozent der jungen Menschen ohne Schulabschluss schaffen keine Berufsausbildung. Äußerst problematisch ist die Lage der erfolgreichen Hauptschulabsolventen. Immerhin fast jede/-r dritte erfolgreiche Hauptschüler/-in (32,0 Prozent) erreicht keinen Berufsabschluss.

Diese Daten weisen auf extreme Probleme beim Übergang von der Schule in den Beruf hin. Nicht zuletzt anhand dieser Zahlen bestätigt sich der Befund der Autorengruppe des Nationalen Bildungsberichts 2012, dass es „eine faktische Abschottung von annähernd der Hälfte der Ausbildungsberufe gegenüber den unteren Bildungsabschlüssen“¹² gibt. Offenbar hat die wegen des demografischen Wandels gesunkene Zahl der Bewerber/-innen nicht dazu geführt, dass junge Menschen mit niedrigem Bildungsabschluss leichter den Weg auf den Ausbildungsmarkt finden. Das Absinken der Quote der Ausbildungsbetriebe auf nur noch 22,5

¹¹ Auch doppelte Staatsangehörigkeit.

¹² Vgl. Autorengruppe Bildungsberichterstattung: Bildung in Deutschland 2012, KMK und BMBF, Frankfurt am Main/Berlin, Mai 2012 (S. 122)

Prozent¹³ erweist sich hier als zusätzliche Hypothek. Dies ist besonders problematisch, denn haben die Jugendlichen keinen betrieblichen Ausbildungsplatz erhalten, sondern „mehrfach hintereinander Maßnahmen des Übergangssystems durchlaufen, ... so gelingt die Aufnahme einer Ausbildung häufig nicht mehr“¹⁴.

4. Chancen der Ungelernten auf dem Arbeitsmarkt

Gerade die Gruppe der jungen Menschen im Alter von 20 bis 34 Jahren ist bildungs- und beschäftigungspolitisch von großer Bedeutung. Bei ihnen ist mit Arbeitsbiografien von 30 bis 40 Jahren zu rechnen. Eine „abgehängte Generation“ kann sich unsere Gesellschaft nicht leisten, zumal für Menschen ohne Berufsabschluss nach den jüngsten Prognosen vom Bundesinstitut für Berufsbildung und Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB) die Nachfrage weiter sinkt.

Dennoch wurden die Potenziale dieser Generation nur äußerst unzureichend genutzt, wie die konstant hohe Zahl der jungen Menschen ohne Berufsabschluss zeigt. Die Ausbildungslosigkeit ist auch beschäftigungspolitisch eine Hypothek. Von den mehr als 2 Millionen Ungelernten haben lediglich 1,2 Millionen Menschen eine Arbeit. Die Erwerbstätigenquote lag damit bei 52,3 Prozent – und somit fast 24 Prozentpunkte unter der Quote der Gleichaltrigen mit Berufsabschluss (76,1 Prozent). Hier zeigt sich zudem ein signifikanter Unterschied zwischen der Erwerbsbeteiligung der ungelerten Frauen (41,8 Prozent) und der Männer (63,1 Prozent)¹⁵.

Interessant ist zudem ein Blick auf die Frage, wie viele Ungelernte in prekären Beschäftigungsverhältnissen arbeiten. Auffällig ist hierbei, dass 17,7 Prozent der Ungelernten geringfügig beschäftigt sind. Bei den jungen Menschen mit Berufsabschluss lag dieser Anteil mit 5,4 Prozent deutlich niedriger¹⁶. Wenn junge Menschen ohne Berufsabschluss erwerbstätig sind, so arbeiten sie folglich überdurchschnittlich oft in prekären Beschäftigungsverhältnissen. Auch ein genauerer Blick auf die Wirtschaftszweige zeigt, dass mehr als die Hälfte der jungen Menschen ohne Berufsabschluss in nur sieben Wirtschaftszweigen arbeitet.

Abbildung 4: In welchen Wirtschaftszweigen arbeiten erwerbstätige junge Erwachsene? (Anteile an allen Erwerbstätigen in Prozent)

	alle Ungelernten (20-34 Jahre)	darunter ohne Schulabschluss	darunter Abitur
Gastgewerbe	11,5	12,2	10,3
Gesundheits-, Veterinär- und Sozialwesen	11,2	29,0	7,1
Einzelhandel	10,8	7,8	11,6
Erbringung wirtschaftl. Dienstleistungen	9,8	8,6	11,1
Baugewerbe	5,5	5,7	2,3
Öffentliche Verwaltung, Verteidigung	4,1	1,2	8,6
Ernährungsgewerbe	3,6	4,3	1,9
Hilfs- und Nebentätigkeiten für den Verkehr	3,4	1,5	2,1

Quelle: Statistisches Bundesamt, Mikrozensus 2007, Berechnungen des Bundesinstituts für Berufsbildung, aus BIBB-Report 17/2012

¹³ Vgl. BMBF: Berufsbildungsbericht 2012, Bonn, 2012

¹⁴ Vgl. Beicht, Ulrich: Welche Jugendlichen bleiben ohne Berufsausbildung? BIBB-Report 6/2008, Bonn, 2008

¹⁵ Vgl. Braun, Bremser, Schöngen, Weller: Erwerbstätigkeit ohne Berufsabschluss – Welche Wege stehen offen? BIBB-Report 17/2012, Bonn, 2012

¹⁶ Vgl. Braun, Bremser, Schöngen, Weller: Erwerbstätigkeit ohne Berufsabschluss – Welche Wege stehen offen? BIBB-Report 17/2012, Bonn, 2012

Zu den Wirtschaftszweigen, in denen junge Menschen ohne Berufsabschluss am häufigsten arbeiten, zählt das Gastgewerbe (11,5 Prozent), Gesundheits- Veterinär- und Sozialwesen (11,2 Prozent), der Einzelhandel (10,8 Prozent), die wirtschaftlichen Dienstleistungen (9,3 Prozent) sowie das Baugewerbe (5,5 Prozent).

Noch deutlicher wird die Konzentration auf wenige Wirtschaftszweige bei den Ungelernten, die auch keinen Schulabschluss haben. Hier arbeiten allein 29 Prozent in dem Bereich des Gesundheits-, Veterinär- und Sozialwesens.

5. Fazit

Eine zusammenfassende Übersicht der Ergebnisse der Analysen ergibt:

Zahl der jungen Menschen ohne Berufsabschluss: Während Spitzenverbände der Wirtschaft und die Bundesregierung seit Jahren von einer entspannten Lage auf dem Ausbildungsmarkt sprechen, liegt die Quote der jungen Menschen ohne Berufsabschluss konstant hoch bei rund 15 Prozent. Zurzeit sind dies rund 2,2 Millionen Menschen im Alter von 20 bis 34 Jahren. Der demografische Wandel hat sich hier noch nicht bemerkbar gemacht. Somit gibt es sozial-, bildungs- und beschäftigungspolitisch eine „Generation abgehängt“, einen festen, großen Sockel von Menschen mit prekären Lebensperspektiven. Die Versprechen des Dresdner Bildungsgipfels von Bund und Ländern und der Europäischen Union im Rahmen der Lissabon-Strategie, die Quote der Ungelernten zu halbieren, zeigen bisher keinerlei Wirkung.

Zusammensetzung der Gruppe der Ausbildungslosen: Die Ergebnisse zeigen, dass es sich bei den jungen Menschen ohne Berufsabschluss hinsichtlich des Schulabschlusses um eine sehr heterogene Gruppe handelt. Viele dieser Menschen haben eine gute Vorbildung. So haben 1,8 Millionen der jungen Ausbildungslosen einen Schulabschluss (81,9 Prozent). Insgesamt 65 Prozent der jungen Ausbildungslosen verfügen über einen Realschul- (20,6 Prozent) oder einen Hauptschulabschluss (45,2 Prozent). Auffällig ist, dass der Anteil der Studienberechtigten (16,1 Prozent) bei den Ungelernten ein ähnlich hohes Niveau hat wie der der Menschen ohne Schulabschluss (18,1 Prozent).

Chancen der Ausbildungslosen auf dem Arbeitsmarkt: Junge Menschen ohne Berufsabschluss haben schlechte Perspektiven auf dem Arbeitsmarkt. Von den 2,2 Millionen Menschen dieser Gruppe sind nur 1,2 Millionen erwerbstätig. Schaffen es die jungen Ungelernten Arbeit zu finden, so sind sie überdurchschnittlich in prekären Beschäftigungsverhältnissen tätig. 17,7 Prozent der Ungelernten arbeiten in geringfügigen Beschäftigungsverhältnissen. Bei den Gleichaltrigen mit Berufabschluss liegt dieser Anteil nur bei 5,4 Prozent.

Die **Gesamtschau** der unterschiedlichen Messgrößen zeigt: Bei der Bekämpfung der Ausbildungslosigkeit ist die Bildungspolitik im vergangenen Jahrzehnt nicht spürbar vorangekommen. Eine „abgehängte Generation“, die kaum Perspektiven auf nachhaltige Integration auf dem Arbeitsmarkt hat, können wir uns vor allem aus sozialen Gründen, aber auch vor dem Hintergrund des demografischen Wandels und der drohenden Fachkräfteknappheit in einigen Branchen und Regionen nicht erlauben. Der Abbau der Ausbildungslosigkeit muss deshalb in die Mitte der Bildungspolitik rücken.

Hierfür sind folgende Maßnahmen notwendig:

Betriebe müssen ihr Einstellungsverhalten ändern / ausbildungsbegleitende Hilfen ausbauen: Die Betriebe dürfen bei der Auswahl der Auszubildenden keine „Bestenauslese“ mehr betreiben. Die „faktische Abschottung“ vieler Ausbildungsberufe für Jugendliche mit niedrigeren Schulabschlüssen muss beendet werden. Hierzu brauchen die Unternehmen auch Hilfe. Deshalb sollten ausbildungsbegleitende Hilfen zu Regelangeboten für die Betriebe

be ausgebaut werden. Für jeden Auszubildenden wird dabei ein individueller Förderplan in Abstimmung mit dem Ausbildungsbetrieb erstellt, anhand dessen die Lernschritte und Lernerfolge verfolgt werden können. Das unterrichtende Personal setzt sich in der Regel aus erfahrenen Ausbildern und Lehrkräften zusammen. Die sozialpädagogischen Mitarbeiter/-innen (Sozialpädagogen) unterstützen die Auszubildenden bei deren beruflichen und privaten Problemen und helfen bei Lernproblemen und Prüfungsangst.

Neue Struktur für den Übergang von der Schule in die Ausbildung: Zurzeit befinden sich fast 300.000 Jugendliche in den Warteschleifen des so genannten Übergangssystems¹⁷. Diese Maßnahmen stellen allzu oft die Weichen für junge Menschen ohne Berufsabschluss. Jugendliche, die nur aufgrund mangelnder Ausbildungsangebote keinen betrieblichen Ausbildungsplatz finden, benötigen keine Berufsvorbereitende Bildungsmaßnahme (BVB) und keine Einstiegsqualifizierung (EQ). Sie sollten spätestens sechs Monate nach Beginn des Ausbildungsjahres einen Rechtsanspruch auf eine außerbetriebliche Ausbildung erhalten. Das sogenannte „Hamburger Modell“ kann ein Beispiel sein, wie der Übergang in eine Ausbildung sinnvoll strukturiert werden kann: Jugendliche, die keinen Ausbildungsplatz finden, absolvieren das erste Ausbildungsjahr in einer Berufsfachschule. Mit dem nächsten Ausbildungsjahr wechseln die Jugendlichen entweder in eine duale oder eine außerbetriebliche Ausbildung unter Anerkennung der bisher absolvierten Ausbildungsinhalte.

„Zweite Chance“ / Förderung anerkannter Abschlüsse: Menschen ohne abgeschlossene Berufsausbildung benötigen eine „Zweite Chance“. Hierzu sollte in einem ersten Schritt das „Meister-BAföG“ (Aufstiegsfortbildungsförderungsgesetz/AFBG) erweitert werden, um auch Schulabschlüsse bis zum Abschluss der Sekundarstufe II sowie berufliche Abschlüsse innerhalb und außerhalb der dualen Berufsausbildung zu fördern. Eine solche Regelung greift Erfahrungen aus Schweden auf, wo Erwachsene zum Nachholen eines Bildungsabschlusses eine staatliche Förderung bis zur Höhe des Arbeitslosengeldes in Anspruch nehmen können. Verbunden ist das mit einem gesetzlich garantierten Recht auf Freistellung und Rückkehr in den Betrieb.

Stärkung der betrieblichen Ausbildung durch Branchenfonds: Mehr als 80 Prozent der ausbildungslosen Jugendlichen haben einen Schulabschluss. Folglich könnte ein großer Teil der Jugendlichen sofort eine betriebliche Ausbildung beginnen. Der Blick auf die Bildungsbiografien der jungen Menschen zeigt, dass insbesondere Jugendliche, die Schwierigkeiten beim Übergang von der Schule in die Ausbildung haben und in Warteschleifen geparkt werden, von Ausbildungslosigkeit betroffen sind. Gleichzeitig ist die Quote der Ausbildungsbetriebe auf 22,5 Prozent gesunken. Um das Angebot betrieblicher Ausbildungsplätze unabhängig von konjunkturellen Schwankungen zu stabilisieren und einen fairen Ausgleich von ausbildenden und nicht-ausbildenden Betrieben zu schaffen sowie die Besonderheiten von Branchen zu berücksichtigen, sollten Branchenfonds für die Ausbildung eingerichtet werden.

Tarifverträge für Ausbildung nutzen: Die Tarifparteien können sich für Jugendliche mit schlechten Startchancen einsetzen. Als Beispiele für ein solches Engagement können die Vereinbarung „Start in den Beruf“, die die IG BCE abgeschlossen hat oder der „Tarifvertrag zur Förderung von Ausbildungsfähigkeit“ (TV FAF) dienen. Diesen Tarifvertrag hat die IG Metall erstmals für die Metall- und Elektroindustrie in Nordrhein-Westfalen abgeschlossen. In einer Förderphase, die bis zu einem Jahr dauern kann, sollen die Jugendlichen dabei auf eine Ausbildung vorbereitet werden. In dieser Zeit sollen durch gezielte Förderung (zum Beispiel den Abbau schulischer Defizite durch sozialpädagogische Begleitung), ihre Chancen auf eine erfolgreiche Ausbildung gestärkt werden. Die Jugendlichen sind schon in dieser Phase in die Belegschaft integriert. Wer die Förderzeit erfolgreich durchlaufen hat, erhält den Anspruch auf Übernahme in ein „normales“ Arbeitsverhältnis. So werden neue Wege in die betriebliche Ausbildung geschaffen.

¹⁷ Vgl. BMBF: Berufsbildungsbericht 2012, Bonn, 2012

Literatur

Autorengruppe Bildungsberichterstattung: Bildung in Deutschland 2012, gefördert von der Kultusministerkonferenz (KMK) und dem Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF), Frankfurt am Main/Berlin, Mai 2012 (Nationaler Bildungsbericht)

Beicht, Ursula; Ulrich, Joachim Gerd: Welche Jugendlichen bleiben ohne Berufsausbildung? BIBB-Report 6/2008, Bonn, 2008

Braun, Uta; Schandock, Manuel: Junge Erwachsene ohne Berufsabschluss. In: Datenreport zum Berufsbildungsbericht 2012, Bundesinstitut für Berufsbildung (BIBB), (S. 278 ff)

Braun, Uta; Bremser, Felix; Schöngen, Klaus; Weller, Sabrina: Erwerbstätigkeit ohne Berufsabschluss – Welche Wege stehen offen? BIBB-Report 17/2012, Bonn, 2012

Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF): Berufsbildungsbericht 2012, Bonn, 2012

Deutscher Industrie- und Handelskammertag (DIHK): Noch immer tausende Lehrstellen frei. Afp-Meldung, 6. August 2012

Helmrich, Robert; Krekel, Elisabeth M.: Junge Erwachsene ohne Berufsabschluss. In: Henry-Huthmacher; Hoffmann, Elisabeth (Hrsg.) Aufstieg durch (Aus-)Bildung – Der schwierige Weg, Konrad-Adenauer-Stiftung, Sankt Augustin, 2011

Helmrich, Robert; Zika, Gerd; Kalinowski; Michael; Wolter, Marc Ingo: Engpässe auf dem Arbeitsmarkt: Geändertes Bildungs- und Erwerbsverhalten mildert Fachkräftemangel, BIBB-Report 18/2012, Bonn, 2012

Klemm, Klaus: Drei Jahre nach dem Bildungsgipfel – eine Bilanz. Die Umsetzung der Ziele des Dresdner Bildungsgipfels vom 22. Oktober 2008. Deutscher Gewerkschaftsbund (DGB), Berlin, Oktober 2011